...etten
...l.
...olzbettlade,
...traße,
...tt (8 Pfund gute Federn),
...ett (8 Pfund
(4 gute Federn),
4 Pfund gute Federn),
...e 2 Pfund gute Federn),
...en
Mk.
...s 200 Mark.
...5, 6 Mk. ꝛc.
...5, 30 Mk. ꝛc.
35, 40, 45,
...tz.
zu je M 12.50.
...KON
zu beziehen.
...n.
...rming.
...rrolst
14.—21. Juni.
...nderich, Wesel,
...t für Chirurgie und
...nenkrankheiten.
...ant Kaisergarten.
...ch von 6 Uhr an
...lch, Buttermilch und
...cke Milch.
...lfreie Getränke.
...backenen Stuten.
...ne Weine.
...nder Ritterbräu.
...atent
Bureau
Engels & Netz,
...en, Grabenstr. 102.
...eld, Berlinerstr. 94.
...mund, Schwan-... III, 11.
...beste Eierleger
...welche es gibt,
...gänse, Enten,
...d Sport-Geflügel,
...htgeräte ꝛc.
...Hrpt.-Katalog gratis.
Hofner I,
...Geflügelpark,
...stadt (Baden).
...fehlerfreies
...ferd,
...3 Jahre alt, vorzüglich
...Wagenpferd geeignet,
...zu verkaufen.
...e Exped. d. Bl.
...ag) nachmittag, sind von
...Pfund rohes
...eine-Fleisch
...nk zu haben.
...Die Verwaltung.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Fehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 189. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 16. Juli 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Deutsches Reich

Bocholt, 16. Juli.

Zum preußischen Landtagswahlverfahren.

Die halbamtlichen Berliner Pol. Nachr. schreiben: Die im Abgeordnetenhause zum Wahlrecht gestellten Anträge beschränken sich nicht auf die Wahlkreiseinteilung, sondern regen auch Aenderungen des Wahlverfahrens an und zwar nach der Richtung, daß entweder im allgemeinen oder doch für besonders große Ortschaften im Bedürfnisfalle an Stelle der jetzt geltenden Art der Abstimmung ein nach dem Vorbild der Stadtverordnetenwahlen geordnetes Wahlverfahren trete. Würde eine solche Aenderung eintreten, so würde, abgesehen von anderem, insbesondere auch eine wesentliche Aenderung in bezug auf die Vornahme von Stichwahlen bei den Wahlmännerwahlen eintreten. Während diese jetzt in unmittelbarem Zusammenhang mit dem ersten Wahlgang in der betreffenden Abteilung sich vollziehen, würde bei der angeregten Aenderung des Wahlverfahrens die Stichwahl auf einen späteren Tag zu verlegen sein, wie dies ja auch bei den Stadtverordnetenwahlen der Fall ist. Der Minister des Innern hat im Anschluß an gewisse Erfahrungen, die bei den allgemeinen Landtagswahlen bereits gemacht waren, Erhebungen darüber angestellt, ob nach den bei diesen Wahlen gemachten Wahrnehmungen ein Bedürfnis zu der angeregten Aenderung des Wahlverfahrens im allgemeinen oder doch wenigstens für größere Ortschaften als vorhanden anzuerkennen ist, und gegebenenfalls ob und inwieweit die Vorteile einer solchen Aenderung nicht durch Nachteile überwogen werden. Diese Erhebungen sind noch nicht völlig abgeschlossen, aber man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß das Ergebnis nicht zu Gunsten der allgemeinen Einführung eines den Stadtverordnetenwahlen nachgebildeten Wahlverfahrens bei den Urwahlen ausgefallen ist, und daß es selbst zweifelhaft erscheint, ob die Unbequemlichkeiten, die mit dem jetzt geltenden Wahlverfahren, namentlich für größere Städte, verbunden sind, die Bedenken überwiegen, die selbst einer auf solche Gemeinden beschränkten Aenderung des jetzt geltenden Wahlverfahrens entgegenstehen.

Von den verschiedensten Berufsgenossenschaften

wird darauf aufmerksam gemacht, daß recht viele Arbeitgeber sich dadurch schädigen, daß sie maschinelle Einrichtungen in ihre Betriebe einführen, ohne vorher sich vergewissert zu haben, ob die berufsgenossenschaftlich vorgeschriebenen Unfallverhütungsvorrichtungen dabei angebracht sind. Revidieren die technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften diese Betriebe und müssen sie die Anbringung dieser Vorrichtungen verlangen, so verursachen die letzteren ganz unverhältnismäßig hohe Kosten. Die Arbeitgeber sind dabei geschädigt, die Arbeiter haben in der Zwischenzeit nicht den ihnen von der Berufsgenossenschaft gewährleisteten Schutz gehabt, die letztere selbst hat besondere Mühe und Arbeit der Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften. Kurz es entstehen aus dieser Versäumnis Unannehmlichkeiten, die recht mannigfaltig sind. Und nicht nur bezüglich der Beziehungen zu den Berufsgenossenschaften rächt sich eine solche Versäumnis. Nach der Gewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, die zur Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit erforderlichen Einrichtungen in ihren Betrieben zu treffen. Ueber die Durchführung dieser Bestimmung wachen die Polizeiorgane und die Gewerbeaufsichtsbeamten. Werden diesen die Pläne für Errichtungen oder Veränderungen von gewerblichen Anlagen nicht vorgelegt und stellt sich bei späteren Revisionen durch diese Organe heraus, daß die Einrichtungen der Vorschrift der Gewerbeordnung und der zu ihrer Ausführung erlassenen Anordnungen nicht genügen, so sind die entsprechenden Abänderungen mit unverhältnismäßig hohen Kosten verknüpft. Es sollten deshalb alle Gewerbeunternehmer beherzigen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, bei der Errichtung oder Veränderung ihrer Anlagen vor deren Ausführung die zuständigen Polizeiorgane, Gewerbeaufsichtsbeamten und technischen Beamten der Berufsgenossenschaften unter Vorlegung der Pläne um eine Aeußerung über deren Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit zu ersuchen. Nur wenn in dieser Weise verfahren wird, werden sich die Unternehmer selbst vor Schaden bewahren.

Das Vermögen derer vom roten Schilde.

Anläßlich der 10 Millionen, welche die Brüder Rothschild in Paris zur Herstellung von Arbeiterwohnungen verschießen, behauptet das „Signal", das Gesamtvermögen des bekanntlich in einer Art Gütergemeinschaft lebenden Geschlechtes betrage 10 Milliarden. Die meisten Blätter widersprechen. Indessen würde es schwer halten, etwas Sicheres über dies Vermögen anzugeben. Es liegen nur einzelne Angaben vor. Als der erste Rothschild, Mayer Anselm, 1812 zu Frankfurt starb, wurde sein Vermögen verschiedentlich auf 2—300, anderseits auf 500 Millionen angegeben. Sein 1855 zu Frankfurt verstorbener Sohn hinterließ 4—500 Millionen. Ein zweiter Sohn, Salomon, Haupt des Wiener Hauses, starb im selben Jahre zu Paris, wohl ein ähnliches Vermögen hinterlassend. Nathan Mayer, Inhaber des Londoner Hauses, starb 1836 zu Frankfurt. Karl, Inhaber des (seither aufgelösten) Hauses zu Neapel, starb 1855 zu Paris. Bei dem Tode des fünften Sohnes, Jakob, zu Paris 1866 verlangte der Fiskus die Erbschaftssteuer für 800 Millionen. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß jeder der fünf Söhne 300 Millionen wert war, also zusammen 1500 Millionen, anderthalb Milliarden. Seither sind die Kinder dieser fünf Söhne sämtlich gestorben. Die ältesten jetzt lebenden Rothschild sind Urenkel des ersten Rothschild. Der in Frankfurt vor mehreren Jahren gestorbene Rothschild war ein Urenkel, hinterließ 3—400 Millionen. In Paris sitzen ein Schock Rotschild, außerdem einige Witwen. In Frankfurt gibt es keine Rothschild mehr. Ein vor längerer Zeit in Wien verstorbener Rothschild hinterließ 400 Millionen Gulden. In London und New-York gibt es mehrere Rothschild. Die Urenkel des ersten Rothschild sind ihrerseits alle Großväter. Das Geschlecht ist so zahlreich, daß sich seine Mitglieder untereinander verheiraten. Bei einer solchen Hochzeit unter dem Kaiserreich in Paris erschienen 15 ganz gleich gekleidete Fräulein v. Rothschild. Es gibt jetzt sicher etliche 30 Ehepaare des Namens.

✠ Wesel, 16. Juli. Vom Lippefluß schreibt ein Landwirt der Köln. Volksztg.: Im April dieses Jahres richteten die Landwirte am Lippefluß von Wesel bis Lünen einschließlich, eine Verwahrung gegen weitere Wasserentnahme aus der Lippe, an die Häuser des Landtages. Es wurde in dem Protest darauf hingewiesen, daß die Anwohner der unteren und mittleren Lippe durch das Pumpwerk in Raustenburg, welches das Wasser aus der Lippe in den Dortmund-Emskanal pumpt, sehr geschädigt würden. Wie berechtigt diese Klage war, kann man augenblicklich an dem Wasserstand der Lippe besonders deutlich erkennen, weshalb eine Besichtigung empfehlenswert ist. Die ältesten Leute können sich eines so geringen Wasserstandes wie heute nicht entsinnen und bietet die Lippe nur mehr das Bild eines verkümmerten, auf den Aussterbeetat gesetztes Flusses. Die Erklärung dafür ergibt sich von selbst, wenn man bedenkt, welch große Wassermassen das Pumpwerk in Raustenburg namentlich jetzt in trockenen Zeiten aus der Lippe pumpen muß, um den Dortmund-Emskanal genügend zu speisen. Für den Landwirt ist es aber ein äußerst deprimierendes Gefühl, wenn er zusehen muß, wie das Wasser, welches Jahrhundert lang zur Befruchtung seiner Ländereien gedient, und woran er ein Recht hat, mit Volldampf ihm durch das Pumpwerk entzogen und der Wasserstand dadurch so niedrig wird, daß derselbe eine Bewässerung nicht mehr zuläßt. In der neuen Kanalvorlage ist nun vorgesehen, daß ein Stichkanal Hamm-Datteln mit dem Zweck gebaut werde, daß die Lippe auch noch weiter das Wasser für den Dortmund-Rheinkanal hergeben soll. Angesichts der oben geschilderten traurigen Verhältnisse ist diese Zumutung so ungeheuerlich, daß ihre Durchführung gleichbedeutend wäre mit vollständiger Preisgabe der Landwirtschaft.

✉ Berlin, 15. Juli. Der deutsche Flottenverein wollte die Mittel für den beschleunigten Ausbau der Flotte selbst aufbringen. Jetzt läßt der Verein erklären, daß diese Aeußerung auf einem Mißverständnis des Herrn Bashford beruhe. Wie schade!

✉ Berlin, 15. Juli. Die vor Wochen hier eingetroffene Abordnung der südwestafrikanischen Farmer ist noch immer nicht vom Kaiser empfangen worden.

✉ Berlin, 15. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Bekämpfung der Reblaus.

✉ Berlin, 15. Juli. Ein Massenbesuch englischer Großkaufleute in Berlin soll noch im Laufe dieses Sommers stattfinden. Man hofft davon eine Förderung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen.

§ Berlin, 15. Juli. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet dieses Jahr, wie jetzt feststeht, in den Tagen vom 3. bis 5. Oktober in Dresden statt.

§ Berlin, 15. Juli. Die Gesamtzahl der an den drei preußischen technischen Hochschulen immatrikulierten Studierenden beträgt im laufenden Sommerhalbjahr 4668, gegen 5130 im vorigen Winter und 4727 im Sommer 1903. Das gleiche Bild einer Abnahme der Gesamtzahl ergibt sich bei den Zahlen der Hospitanten und der übrigen zum Hören von Vorlesungen zugelassenen bezw. kommandierten Besucher. Während an den drei Hochschulen Berlin, Hannover und Aachen im Sommer 1903 1433 und im Winter 1903/04 1811 Hospitanten gezählt wurden, weisen die Personalverzeichnisse für diesen Sommer nur 1208 Hospitanten auf.

Ausland.

Holland.

Mäßigkeitsbewegung.

In Holland hat die Bewegung zur Bekämpfung des Alkoholismus einen bedeutenden Umfang angenommen. Dreizehn Vereine mit etwa 50 000 Mitgliedern beteiligen sich daran, und außerdem stellt auch die Sozialdemokratie eine ganz bedeutende Zahl. Auch in den Kasernen wird durch Offiziere und Unteroffiziere mit Erfolg gegen den Alkoholgenuß geeifert. So ist z. B. in der Kantine der Pionierkaserne zu Dortrecht der Genevenverbrauch von 1222 l im Jahre 1896 auf 446 l im Jahre 1902 zurückgegangen, dagegen der von Limonade im gleichen Zeitraum von 235 Flaschen auf 1736 Flaschen gestiegen. Von anderen Kasernen wurden ähnliche Ergebnisse bekannt gegeben.

Italien.

Die rasende Steuerschraube.

* Rom, 14. Juli. Ein Engländer, King, hat unlängst interessante Statistiken darüber aufgestellt, daß der einzelne italienische Bürger im Verhältnis zu seinem Einkommen die höchste Steuer zahlt und umgekehrt von seiner Regierung die geringste Hilfe erhält. Tatsächlich ist das piemontesische Steuersystem, welches die „Einiger und Befreier" Italiens dem Lande aufnötigten, der Grund der fortgesetzten Verarmung des Landes. Wenn selbst bei den glänzenden Ernten der

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

22) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich nur wüßte, Fräulein, warum Sie sich meinetwegen diesen Zwang auferlegen", sagte er in rein objektivem, von Beleidigtsein nichts verratendem Tone, „Sie wünschen mich dahin, wo der Pfeffer wächst, und suchen trotzdem meine Nähe. Ich muß gestehen, daß Ihr Wesen mir mit jedem Tage rätselhafter wird."

Das junge Mädchen war erst betroffen zusammengefahren, heißes Rot wallte in ihr Gesicht, dann aber öffnete sie schlagfertig den Mund:

„Wer selber Versteck spielt, muß sich ein gleiches auch von anderen gefallen lassen, Mr. Jones."

Fast hätte er seine Ueberraschung verraten. „Wie meinen Sie das, Fräulein? Vielleicht äußern Sie sich gütigst etwas deutlicher?"

Sie streifte im Vorübergehen eine Anzahl Blüten von einem Jasminstrauch. „Sie sind so wenig Amerikaner, wie Sie Lust zur Landwirtschaft haben. Sie befinden sich hier zu einem ganz anderen Zwecke, als Bodenkultur zu studieren."

Jones lachte in seiner gewohnten markanten Weise. „Ihre Voraussetzungen sind sehr kühn, und ich kann Ihnen keine befriedigende Antwort geben, vorläufig wenigstens nicht. Ob ich ein Deutscher oder Amerikaner bin, mein Fräulein, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls freue ich mich auf die Zeit, wo ich wieder drüben, in meinem freien Amerika sein werde."

Helene hatte sich fröstelnd in ihr Tuch gehüllt. „Also doch!" Mehr vermochte sie nicht zu denken. Wenn er auch nicht unumwunden zugab, so stellte er doch den Tag der Aufklärungen in Aussicht.

Helene zweifelte jetzt nicht mehr, daß sie in Trolloyn den Erben von Blankenstein vor sich habe. Seine Reserve erschien ihr wie eine direkte Zustimmung.

„Und warum bleiben Sie, trotzdem es Ihnen hier nicht gefällt?" fragte sie.

„Das ist vorläufig mein Geheimnis. Ihre zweite Vermutung aber, daß ich für die Landwirtschaft nur Interesse erheuchle, trifft nicht zu. Das Gebiet ist mir nur zu neu, auch beschäftigen mich zur Zeit einige Angelegenheiten, die mich ablenken und zerstreuen. Aber wie ein Kind freue ich mich auf den Tag, wo ich mein eigenes Gut bewirtschaften werde. Ah — dort kommt Fräulein von Lukado, um sich zu verabschieden —"

„Bitte, ich möchte ihr heute nicht mehr begegnen", flüsterte Helene und huschte in einen Seitenweg.

Ilse hatte das Manöver bemerkt und wandte sich nun kurz, um zu gehen; Jones aber folgte ihr und holte sie ein, noch ehe sie das Schloß erreicht hatte.

„Bitte, gnädiges Fräulein, gestatten Sie meine Begleitung", sagte er leise, in eindringlichem Ton, „es war längst mein Wunsch, Ihre verehrten Eltern kennen zu lernen; die zu meiner Vorstellung gewählte, ungewöhnliche Stunde wird ja durch die nahe Nachbarschaft entschuldigt."

Ilse hatte sich stundenlang mit dem Kranken beschäftigt, ihm vorgelesen und „Dame" mit ihm gespielt. Die kleine Abwechselung war ihr angenehm, trotzdem Trolloyn ihr nicht besonders sympathisch war.

„Gewiß, kommen Sie nur mit, wir plaudern noch ein paar Stunden in der Laube, meine Eltern erwarten mich sicher schon."

Dicht vor dem Hause saß das Ehepaar Bödow. Mit kaum verhehltem Verdruß sahen sie dem Paare entgegen.

„Wir glaubten, Sie würden unsere Tochter noch eine Stunde Gesellschaft leisten", sagte Frau Bödow in einem erkünstelt mütterlichen Ton, „und nun wollen Sie wohl gar noch ausgehen, Mr. Trolloyn, haben Sie unsern Gast dazu überredet, liebes Fräulein?"

„Wie sollte ich dazu kommen?" meinte Ilse gleichgiltig, sich gleichzeitig abschiednehmend verneigend und unwillkürlich schnellere Schritte nehmend.

Doch Jones blieb an ihrer Seite. „Ihr Fräulein Tochter vermißt mich nicht", sagte er mit zurückgewandtem Kopfe, „in einer Stunde bin ich wieder da, verehrte Frau."

„Sie dürfen versichert sein", sagte er dann zu Ilse, „daß Fräulein Helenens Ausweichen vorhin nicht etwa eine Beleidigung für Sie sein sollte, die junge Dame wird wohl mit dem Inspektor ein Rendezvous haben, die beiden jungen Leute lassen nicht von einander, trotz der Machinationen der Mutter."

„Wie klar Sie die Verhältnisse durchschauen", meinte Ilse anerkennend, „Frau Bödow sähe es dem Anschein nach lieber, wenn Helene Ihren Bewerbungen Gehör schenkte, dazu scheint sie aber keine Lust zu spüren, sie hält treu zu ihrem alten Verehrer."

„Ich habe mich nie um die junge Dame beworben", erklärte Jones brüsk, „mein Geschmack ist diese Helene ganz und gar nicht."

„Das weiß ich wohl, und doch suchten Sie den Schein zu wecken, als seien Sie Helene zugetan; auch mir ist Sie nicht gerade sympathisch, aber es ehrt sie doch in meinen Augen, daß sie ihrem Herzen folgt."

„Darüber bin ich doch noch im Zweifel. Sie hat mich durchschaut und weiß, daß ich ein wenig Zuneigung nur erheuchelte, daher die Reserve gegen mich und die Anhänglichkeit für den andern."

„Es ist nicht schwer, Sie zu durchschauen, „Mr. Trolloyn", lachte Ilse, „und ich glaube, zu einem klaren Urteil kommen Sie keinem Menschen gegenüber, da Sie sich stets in Zweifeln bewegen; wer niemals glaubt, Mr. Jones, täuscht sich immer."

Er sah fast verzweifelt in ihr schönes, vom Monde hell überstrahltes Antlitz. Es war ein köstlich klarer, lauer Sommerabend. Die Sterne blitzten hinter Cirruswolken so diskret hervor, wie die mit einem leichten Tüllschleier bedeckten Brillanten am Busen einer Schönen.

Ein wundersames Schweigen webte ringsumher, dem der Zauber innewohnte, die Herzen zu erschließen, die Lippen zu öffnen.

„Wie recht Sie haben", sagte Jones nachdenklich, „wie klug die deutschen Mädchen sind, und" er lächelte schon wieder, „wie unbequem mit dem klaren Kopf und dem warmen Herzen."

Sie gingen sehr langsam und befanden sich immer noch zwischen dem Schlosse und dem Gewächshause, ein Platz, wie zu seligem Träumen geschaffen.

Jones Blicke streiften liebkosend das schimmernde, wollige Haar; die weiße Stirn und den roten Mund des Mädchens an seiner Seite.

„Sie empfinden nichts für mich, Fräulein, aber auch gar nichts", begann er nach einer kleinen Pause wieder.

„Das beruht wohl auf Gegenseitigkeit", antwortete Ilse munter.. „Sie deuteln und zweifeln an mir ebenso herum, wie an der Familie Bödow —"

„O nein, ich schwöre Ihnen, daß da ein großer Unterschied herrscht, aber freilich, die Zweifel sind mein Verhängnis. Was soll ich nur beginnen, um Gewißheit über die Vorgänge in Ihrem Herzen zu erlangen?"

„Werden Sie Gedankenleser", meinte Ilse trocken, „diese bewundernswerte Kunst treibt ja in Ihrem „stolzen, freien" Lande die geheimnisvollsten Blüten."

„Nun verspotten Sie mich, ohne daß ich es verdient hätte. Ich bin weit eher zu beklagen."

„Auf mein Beileid rechnen Sie nicht!" scherzte Ilse, aber nun öffnen Sie freundlichst die Gartentür, damit die Stunde nicht vergeht, ohne daß Sie meine Eltern begrüßt haben — ah, dort erwartet mein Papa mich schon . . . Ich bringe einen neuen Gast mit, Väterchen, unseren neuen Nachbar, von dem ich dir bereits sprach, Mr. Trolloyn — mein Vater."

Jones war ihr mit langen Schritten gefolgt und verneigte sich nun tief und ehrerbietig vor Herrn von Lukado. „Wenn ich hoffen darf nicht zu stören, hochverehrter Herr, so möchte ich wohl bitten, mir die Vergünstigung einer Plauderstunde zu gewähren."

„Seien Sie willkommen", sagte Ilses Vater schlicht, „meine Frau erwartet uns in der Laube, ich habe uns eine Bowle gebraut."

Ilse klatschte wie ein Kind in die Hände und lief dann voraus durch das Haus in den Garten.

Mit seltsamen Empfindungen betrat Jones die kleine Villa, durch deren weitgeöffnete Flurfester Blütenduft und Mondesglanz hereindrang.

Er war ein Mensch, welcher nicht gedankenlos an den Dingen vorüberging, sondern mit Spannung jedem neuen, ihn beschäftigenden Eindruck entgegensah.

Was ihn hier bewog, war für ihn überraschend neu. Dort drüben im Schlosse mochte alles prächtiger, imponierender sein, hier jedoch war es trauter, heimischer.

(Fortsetzung folgt.)

letzten Jahre ein steter Rückgang der Finanzlage der bäuerlichen Bevölkerung und ebenso ein Zuwachs der Auswanderung gänzlich Verarmter festgestellt werden kann, so liegt hierin eben das Zeichen, daß ein äußerer Grund die Entwicklung von Land und Volk hindert und dies ist eben nichts anderes als die piemontesische Steuerschraube.

Amerika.

Streik der Fleischarbeiter.

* New-York, 15. Juli. Die Arbeiter in den Etablissements des Fleischtrusts legten die Arbeit in solcher Reihenfolge nieder, daß kein Material verdarb. Insgesamt sind etwa 50 000 am Streik beteiligt. Außerdem feiern noch 10 000 Arbeiter, deren Beschäftigung von jenen abhängt. Der Streik dürfte langwierig werden und eine erhebliche Fleischteuerung verursachen, da Chicago nur für 10 Tage Vorrat hat, New-York kaum soviel.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Stärke der japanischen Armee wird von Kennern der Verhältnisse auf nur 400 000 Mann angegeben, also anscheinend ziemlich niedrig. Wie beruhigend muß es auf Rußlands Bevölkerung wirken, wenn die Kriegstelegramme fortwährend von „ungeheuren" Verlusten der Japaner sprechen. Wir können nur nicht einsehen, wo diese Verluste herkommen sollen. Wenn nicht alles trügt, was aus den spärlichen Nachrichten zu entnehmen ist, so sind die Japaner vor der zweitletzten Verteidigungslinie von Port Arthur angelangt. Der Weg bis hierher mußte Schritt für Schritte erkämpft werden und hierbei haben die Japaner ohne Zweifel auch Verluste gehabt, doch läßt sich nicht feststellen, wie groß diese waren. Gegenwärtig haben die Japaner bereits im Osten Port Arthurs diesen zweitletzten Ring der Verteidigung in der Nähe der Küste durchbrochen, also auf der Korea-Bai-Seite. Der mit angeblich ungeheurem Verlust zurückgeschlagene Angriff, der zuletzt gemeldet wurde, soll sich gegen die westlichen Forts gerichtet haben. Damit können nur die Forts an der Louisa-Bai auf der Liaotung-Bai-Seite gemeint sein. Sobald die Japaner im Besitz der westlichen Werke sind, ist die ganze von der Louisa-Bai nach Osten streichende und 20 Kilometer lange russische Verteidigungslinie kaum mehr haltbar, es bleibt den Russen nur noch die letzte Linie. Daraus geht hervor, das der ganze Kampf um Port Arthur jetzt in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist. Die Russen wehren sich mit äußerster Tatkraft, mit ebensolcher Energie bringen die Japaner vor. Daß deren Sturmangriffe auch einmal oder mehrere Male mißglücken können, liegt in der Natur der Sache. Ein Verlust von 30 000 Mann dabei klingt gegenüber den beim Sturm auf den Malakoff gefallenen 10 000 Mann geradezu sagenhaft. Wir glauben nicht, daß die Japaner überhaupt im ganzen während ihrer Operationen auf der Kwantung-Halbinsel so viel verloren haben. Für Ersatztruppen ist außerdem vortrefflich gesorgt, indem 10 000 Mann japanischer Truppen auf den Elliot-Inseln stationiert sind.

Landwirtschaftliches.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung. Der Herzog von Sachsen Meiningen hat dem bienenwirtschaftlichen Hauptverein Meiningen, sowie dem Reichsverein für die in der Zeit vom 6. bis 8. August in Meiningen abzuhaltende Ausstellung drei Ehrenpreise zugehen lassen. Es sind dies zwei massive Pokale in Gold mit Deckel im Renaissance-Stil, sowie eine auf Füßen stehende goldene Fruchtschale im Empire-Stil, in wunderbarster Bearbeitung und Durchführung. Auch die Regierung von Sachsen-Meiningen, Sachsen Gotha, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen, Bremen haben noch Staatsmedaillen gestiftet, sodaß an Staatsmedaillen jetzt zur Verfügung stehen: 1 goldene, 7 silberne und 7 bronzene.

Unfälle und Vergehen.

Zum Untergang der „Norge" und des „Slokum".

Die furchtbaren Szenen, die sich beim Untergang des dänischen Auswandererschiffes „Norge" ereignet haben, werden ein wenig gemildert, wenn man von den Taten, von Mut, Treue und Aufopferung liest, die uns jetzt bekannt werden. Echte Söhne der alten Wikinger und Nordmannen, sind diese dänischen Matrosen in den Tod gegangen. Mut, Pflichtgefühl und Todesverachtung sichern den braven Dänen stete Erinnerung, Erinnerung bei allen denen, die ihrem Opfermut ihre Rettung verdanken. Welch ein Heldenmut der Mannschaft, welch ein eisernes Pflichtbewußtsein des Kapitäns! Mit dem Ruf: „Ich kann nicht sehen, wie Frauen und Kinder untergehen!", sprang ein Bootmannmaat in die brüllende See. Welch ein Heroismus gehört dazu, welchen Grad der Todesverachtung muß dieser Mann besessen haben! Um Fremden, schwachen Frauen und Kindern Rettung zu bringen, geht der Mann, den heute vielleicht selbst Frau und Kinder beweinen, in den Tod. Glänzend war der Triumph, den bei den furchtbaren Szenen Geschwisterliebe feierte. Ein 17jähriger Knabe vermißt im Rettungsboot seine Schwester. Er klettert zurück auf das sinkende Schiff, findet das Mädchen, hebt es auf seinen Platz im Boote und — geht unter. Kapitän Gundel wankte und wich nicht von seinem Posten, von dem ihm anvertrauten Schiff. Seine eigene Mannschaft bot ihm Platz in den Rettungsbooten an, — er schlug ihn aus. Er blieb als letzter auf dem Schiff, getreu diesem und seiner Pflicht. So grauenvoll in seinen Einzelheiten dieser Schiffsuntergang ist, so schön, so erhebend, so versöhnend sind diese Beispiele von Mannesmut im Kampf um das Leben anderer gegen das unerbittliche Element. Wie wohltuend sticht dieses wackre Verhalten der Normanen gegen die Katastrophe beim Untergang des „General Slocum" ab! Dieses Unglück war so furchtbar, so grauenhaft, weil bei ihm alle die großen Momente gefehlt haben, die sonst durch Ereignisse von solch elementarer Wucht ausgelöst zu werden pflegen. Unter den Passagieren der „Norge" befand sich eine junge Kopenhagenerin, Fräulein Laura Petersen, deren Mut und Energie die 27 Insassen des Bootes, das vom englischen Dampfer „Salvia" aufgenommen wurde, ihre Rettung verdanken. Das Boot hatte gleich ein großes Leck bekommen und nahm beständig Wasser ein. Die junge Dame saß im Vordersteven, nur mit den dürftigsten Kleidern bedeckt, und schöpfte unaufhörlich vermittelst eines großen Matrosenstiefels das Wasser aus, während sie zugleich ihren Leidensgenossen Mut einzuflößen suchte. Durch ihr eigenes Beispiel munterte sie die anderen Schiffbrüchigen auf, ihr Hilfe zu leisten und nicht zu verzweifeln. Wenn die Männer ermattet die Ruder fallen ließen, rief sie ihnen tröstende Worte zu. Fräulein Petersen ist die Tochter eines Kopenhagener Handwerkers und war bisher in einem Kopenhagener Geschäft angestellt; da sie aber einen größeren Wirkungskreis wünschte, wollte sie nach Chicago reisen, wo sie Verwandte hat, um dort eine Anstellung zu suchen. Sie hat nun von Liverpool aus mit dem Dampfer „Saxonia" die Reise nach Amerika fortgesetzt.

400 Wohnhäuser niedergebrannt.

† Eine gewaltige Feuersbrunst äscherte den Industrieort Przysucha in Russisch-Polen vollständig ein. Niedergebrannt sind gegen 400 Wohnhäuser und drei Fabriken. 5000 Menschen sind obdachlos und kampieren auf den Feldern.

Gerichtssaal.

Der Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß.

* Essen, 14. Juli. Heute wurde wieder eingehend zunächst die Frage der Wasserverteilung behandelt. Es handelt sich darum: Ist das unfiltrierte Ruhrwasser nur in das Typhusfeld gekommen oder ist gemischtes Wasser in beide Gebiete, das Typhusfeld und das seuchenfreie Gebiet, gekommen? Medizinische Gutachter haben geäußert, daß die bisherigen technischen Feststellungen kein zuverlässiges, klares Bild geben. Heute erklärte Professor Holz aus Aachen, daß neue Unterlagen, neues Material wohl andere Ergebnisse in der Beurteilung der Frage zeitigen könnten. Daraufhin stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, den Professor Holz-Aachen mit einem schriftlichen Gutachten zu beauftragen und zu diesem Zwecke erstens die erforderlichen Karten und Schriftstücke des Gelsenkirchener Wasserwerks zu beschlagnahmen und die sämtlichen Maschinenarbeiter zu vernehmen. Die Verteidiger widersprechen entschieden diesem Antrag. Nach einem scharfen Wortgefecht zwischen Staatsanwalt und Verteidigern zieht sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, die Verhandlung vertagt werde.

Provinzielle Nachrichten.

* Cleve, 15. Juli. Als der Metzgermeister C. H. von hier in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 8 Uhr auf dem Heimwege vom Schützenfest mit einem bekannten Herrn ruhig plaudernd den Tiergarten passierte, wurde er in der Nähe der Haldstraße von vier plötzlich aus dem Walde herausbrechenden Strolchen hinterrücks überfallen, zu Boden gestreckt und seiner goldenen Taschenuhr nebst Kette, im Gesamtwert von 400 Mark, sowie seines mit dem vollen Namen versehenen Spazierstockes beraubt. Sein Begleiter konnte rechtzeitig flüchten. Ein Freund des Ueberfallenen, der diesen bewußtlos am Wege fand, wurde von den Kerlen ebenfalls angegriffen und verletzt. Glücklicherweise handelt es sich in beiden Fällen nur um leichte Verletzungen.

* Emmerich, 15. Juli. Wegen der großen Hitze wurde der Unterricht sowohl an den Volksschulen als auch am Gymnasium und den anderen höheren Lehranstalten gestern nachmittag ausgesetzt.

* Emmerich, 15. Juli. Ende voriger Woche wurde ein Kaufmannslehrling dabei ertappt, als er mehr als das zulässige Quantum Fleisch von s'Heerenberg über die Grenze hereinbringen wollte. Das Fleisch wurde konfisziert und außerdem wird der Betreffende noch eine Bestrafung wegen verbotswidriger Einfuhr zu gewärtigen haben.

* Bienen, 15. Juli. Unter den Kindern in hiesiger Gemeinde herrscht schon seit einiger Zeit der Keuchhusten in bösartiger Weise. Mehrere Kinder sind der Krankheit bereits erlegen. Eine Familie ist besonders schwer von dieser heimtückischen Kinderkrankheit heimgesucht worden. Von 6 Kindern dieser Familie starben innerhalb 2 Tagen 4, während das Aufkommen der beiden ältesten Kinder noch schwer bezweifelt wird.

K. Wesel, 15. Juli. Wie bereits mitgeteilt, findet am Sonntag nachmittag 3½ Uhr das diesjährige Wettrennen auf der Römerward statt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Tag infolge des dargebotenen eigenartigen Schauspiels eine große Zahl Fremder nach Wesel lockt, zumal die Witterung anscheinend eine dem Unternehmen günstige sein wird. Nach den Meldungen zu urteilen, wird die Zahl der an den 6 Rennen teilnehmenden Pferden eine außergewöhnlich große sein, so daß Reiter und Zuschauer ihre Rechnung finden dürften. Wer schon einmal dem malerisch schön am Rhein gelegenen Sportplatze einen Besuch abgestattet hat, wird auch sicher am künftigen Sonntage nicht fehlen. Der Eintrittspreis für Zuschauer stellt sich im Vorverkauf bekanntlich auf nur 40 Pfg., an der Kasse werden 60 Pfg. à Person erhoben. Für gute Getränke ist bestens Sorge getragen. Nach dem Rennen findet im Hohenzollerngarten ein gemeinsames Abendessen statt, bei welchem das Musikkorps des 57. Inf.-Regts. konzertieren wird. Zu dem Konzert haben Vereinsmitglieder und Inhaber von Karten zur Tribüne bezw. Sattelplatz freien Zutritt, sonst kostet die Eintrittskarte 50 Pfg. Totalisator auf dem Rennplatze.

* Xanten, 15. Juli. Die letzte Stadtratssitzung beschloß auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn A. Lamers, die Regierung um Entsendung eines stellvertretenden Bürgermeisters zu bitten. Auf Veranlassung der Versammlung wurde über das Vermögen des Bürgermeisters Kruchen der Konkurs eröffnet. Die Höhe der verunreuten städtischen Gelder beläuft sich, soweit jetzt feststeht, auf zirka 11 000 Mark. Die Privatschulden des Bürgermeisters sollen recht bedeutend sein. Sein Aufenthalt ist immer noch unbekannt.

* Münster, 15. Juli. Hier geht man mit dem Plane um, dem am 7. Dezember v. J. verstorbenen Musikdirektors Prof. Dr. Julius O. Grimm in unserer Stadt ein Denkmal zu setzen. Zu diesem Zwecke hat sich ein Komitee gebildet, das sich soeben in einem Aufrufe an die Freunde, Verehrer, Schüler und Schülerinnen des Dahingeschiedenen wendet. Es wird darin auf die großen Verdienste hingewiesen, die der verstorbene Meister sich erworben, besonders auch um die Hebung Münsters als Musikstadt.

* Bentheim, 15. Juli. Zum 1. Oktober verlassen wiederum mehrere Lehrer die Grafschaft Bentheim, um in Hamburg, Gelsenkirchen usw. besser dotierte Stellen anzunehmen. Allmählich scheinen aber doch die Schulgemeinden einzusehen, wie sehr der allzuhäufige Lehrerwechsel der Schule zum Schaden gereicht. In einigen Schulgemeinden sind nämlich den Lehrern persönliche Zulagen vom Schulvorstande bewilligt worden. Hoffentlich folgen mehrere Schulgemeinden diesem Beispiel.

* Hattingen, 15. Juli. Beim Baden ertrunken sind in der Ruhr drei junge Leute: die Bergleute Lange und Schüler und der Verwaltungsanwärter Duhme.

* Essen, 15. Juli. Der bekannte frühere Wirt des Franziskaners, Alex Bogner, jetziger Pächter des Union Hotels, hat sich bei seinem Schwager in Barmen erschossen. Gegen Bogner, der vor kurzem in einem Betrugsprozeß freigesprochen worden war, sollte auf Antrag eines Geschädigten das Verfahren wegen Meineids eröffnet werden. Gestern abend versuchte Bogner nun zu flüchten, die Polizei saß ihm jedoch auf den Fersen, und er machte in Barmen seinem Leben ein Ende.

* Dortmund, 15. Juli. Einen Selbstmordversuch machte in dem Vernehmungsraum der Kriminalpolizei der 24jährige Brauer Arthur Winter aus Salzburg. Winter war der Hochstapelei beschuldigt und sollte nach seiner Vernehmung in Haft behalten werden. Als der Beamte ihm diese Mitteilung gemacht hatte, wandte er sich um und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

* Paderborn, 15. Juli. In dem Hinterhause des dem Tischlermeister W. gehörigen Anwesens an der Bahnhofsstraße, in dem dieser eine mechanische Tischlerwerkstatt in Betrieb hatte, brach Feuer aus, das an den vorhandenen Spiritus-, Benzin- und Holzvorräten fixlen den Flammen zum Opfer. Die Rettung wurde noch besonders zur Unmöglichkeit durch die Anwesenheit eines großen gefüllten Benzinbehälters im Erdgeschoß, dessen Explosion jeden Augenblick erfolgen konnte. Der Besitzer wie ein Geselle erlitten schwere Brandwunden an Gesicht und Händen. —

* Düsseldorf, 15. Juli. Der in Stockum (Landkreis Düsseldorf amtierende Volksschullehrer Karl Merz war in der Strafkammersitzung der Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes angeklagt. Wie die Beweisaufnahme feststellte, hatte er der Schülerin Erna Brink eines Tages mehrere Schläge mit einem Stocke auf den Kopf versetzt, die allerdings nur eine unerhebliche Verletzung zur Folge hatten. Das Gericht erachtete den Fall als einen außerordentlich milden; einmal weil die Schülerin berechtigten Anlaß zur Züchtigung gegeben, weiter aber auch, weil Merz augenblicklich 110 (!) Kinder zu unterrichten hat. Unter diesen Umständen erkannte die Strafkammer auf die geringste zulässige Strafe, nämlich eine Geldbuße von 3 Mk.

* Bingerbrück, 15. Juli. Eine eigenartige Luftballonfahrt machte hier die bekannte Luftschifferin Paulus. Sie stieg am Rochusberg auf und stand auf einem am unteren Ende angebrachten großen Adler; neben diesem war der Fallschirm angebracht. Die Luftschifferin stieg etwa 1800 m, konnte aber wegen der Stadt Bingen nicht abspringen. Als sie über den Rhein getrieben wurde, öffnete sie das Gasventil und sauste herunter in den Strom. Mehrere Schiffer kamen zu Hülfe und brachten Schifferin und Ballon ans Land.

* Eschweiler, 14. Juli. Gestern abend ½12 Uhr wurden zwischen Eschweiler-Pumpe und Stolberg in der Nähe der Kraftstation von einem von Aachen kommenden Wagen der Kleinbahn zwei Männer überfahren. Einer von ihnen, ein taubstummer Handwerker, wurde getötet, der andere erlitt leichte Verletzungen. Wie es heißt, sollen die beiden in betrunkenem Zustande sich auf dem Geleise aufgehalten haben.

* Aachen, 15. Juli. Der Staatsanwalt hat gegen den technischen Direktor Heinrich de Hassall wegen Betrugs in Höhe von 1½ Millionen Mk. und wegen Verbrechens gegen das Handelsgesetz Anklage erhoben. Der 28. jährige Hassall ist flüchtig und wird steckbrieflich verfolgt.

* St. Jagbert, 14. Juli. Daß man auch nach dem Genusse von Stachelbeeren mit dem Trinken vorsichtig sein muß, beweisen zwei Fälle von hier und Völklingen, wo dieser Tage Knaben im Alter von 2 und 6 Jahren Stachelbeeren aßen, kaltes Wasser tranken und bald darauf unter großen Schmerzen starben.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 16. Juli.

** **Wann werden wir Regen bekommen?** so fragt man sich seit über 14 Tagen allüberall. Und in der Tat ist diese Frage eine nur zu berechtigte. So förderlich die sonnige Witterung der letzten Zeit dem Wachstum und der Reife des Roggens ist, so nachteilig ist sie den Gartengewächsen und Wiesen. Letztere sind fast kahl gebrannt, und das Vieh findet nicht genügend Futter mehr. Viele Landwirte sind schon gezwungen, Heu zu füttern. In den Gärten vertrocknen alle Gemüsearten und werden vor der Zeit reif. Die gepflanzten Steck- und Runkelrüben sind vielfach nicht ans Wachsen gekommen. Auch der Hafer, der gern viel Regen verlangt, hat nicht die gewöhnliche Höhe erreicht. Die Kartoffeln stehen meistens noch gut. Einen sehr guten Stand hat der Roggen. Man hat bereits mit dem Schneiden dieser Halmfrucht begonnen. Zwar ist der Strohertrag nicht so gut als im Vorjahre, aber allerorts zeigt der Roggen schwere, volle Aehren.

r. **Kneipp-Verein.** Auf ein außerordentlich schnelles Wachstum kann der Kneipp-Verein, einer der jüngsten Vereine der Stadt Bocholt, zurückblicken. Gegründet im vorigen Jahre, zählt der Verein, dem auch Damen angehören, zurzeit za. 200 Mitglieder. Im Verein selbst herrscht ein großes Interesse für dessen Bestrebungen. Am Sonntag nachmittag veranstaltet der Verein einen Ausflug zum Gute Hünting, in dessen schattigen Anlagen die Vereinsmitglieder und deren Angehörige voraussichtlich einige recht vergnügte Stunden verleben werden. Die Teilnehmer versammeln sich um 3 Uhr am Nordtor (Rotenburg).

(!) **Unterrichtskursus in japanischen Arbeiten aus Federn.** Das Lehrinstitut von Hambrichs veranstaltet hier für kurze Zeit Unterrichtskurse in japanischen Arbeiten aus Federn. Diese Arbeiten sind sehr haltbar und reizend und dürften eine große Zukunft haben, so daß wir unseren Leserinnen empfehlen, die Gelegenheit zur Erlernung der Arbeit zu benutzen, zumal das Honorar außerordentlich gering ist. Damen und Kinder lernen aus Federn 35 verschiedene, wunderbar naturgetreue Blumen, Fächer, Wanddekorationen, Lampenschirme usw. anfertigen. Das Unterrichtslokal befindet sich Langenbergstr. 21. Da es sich um etwas Schönes und Nützliches handelt, wird das Unternehmen hoffentlich hier eben solchen Zuspruch finden, wie dies in anderen Städten bisher der Fall war.

kv. **Gesellenprüfungen.** Weder die Aufsichtsbehörde der Innung, noch diejenige der Handwerkskammer kann nach einer Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe für befugt angesehen werden, auf eine Beschwerde des Prüflings oder seines Lehrherrn hin über die Ordnungmäßigkeit der Gesellenprüfung eine Entscheidung zu treffen, da über den Ausfall der Prüfung eine Beschwerde nicht zugelassen ist. Nur der Vorsitzende des Prüfungsausschusses kann nach § 132 der Gewerbeordnung alle Beschlüsse der Prüfungsausschüsse mit aufschiebender Wirkung beanstanden. In diesem Falle hat der Ausschuß der Handwerkskammer über die Rechtmäßigkeit der Beanstandung zu entscheiden. Kommen Ordnungswidrigkeiten beim Verlaufe der Prüfung zur Kenntnis der Aufsichtsbehörde, so würde es ihre Aufgabe sein, auf Grund der bestehenden Bestimmungen den Vorsitzenden anzuweisen, daß er von seiner Beanstandungsbefugnis Gebrauch macht.

** **Personalien aus der Provinz.** Regierungsrat v. Hohenhausen in Münster ist der Regierung in Osnabrück, Regierungsassessor Wolf in Schlawe der Regierung in Münster zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. — Ernannt: zum Eisenbahn-Hauptkassenrendant der Eisenbahnsekretär Rechnungsrat Otto Gehrke bei der Eisenbahndirektion in Münster i. W.; zur Beschäftigung überwiesen Regierungsbaumeister Erberich der Regierung in Münster.

** **Zur Ferienordnung der höhern Schulen in Rheinland und Westfalen.** schreibt die Köln. Ztg.: Für die höhern Schulen Preußens besteht eine zweifache Ferienordnung, die der östlichen und die der westlichen Provinzen. Die östlichen Provinzen haben Sommer- und Herbstferien, nämlich vier Wochen im Juli und vierzehn Tage im Anfang Oktober, während in Rheinland und Westfalen nur einmal fünf Wochen gegeben werden, die im ersten Drittel des Augusts beginnen. Wir erblicken in dieser Zweiteilung der Monarchie die Befolgung gesunder Grundsätze. Sie entspricht einmal den klimatischen Verhältnissen, zweitens ist es durchaus nicht erwünscht, daß der Zudrang zu den Bädern und Sommerfrischen aus Ost und West auf eine kurze Spanne Zeit vereinigt wird. Der Aufenthalt an den Erholungsstätten würde dadurch nur teurer und unbequemer gemacht werden. Im ganzen ist man auch mit dieser Ferienordnung zufrieden, nur sind bezüglich des Anfangs der Herbstferien im Westen mehrfache Wünsche hervorgetreten, so im Jahre 1899, als die Ferien noch Mitte August begannen. Damals erreichte eine Bewegung, daß die Pfingstferien von fünf auf neun Tage verlängert und der Anfang der großen Ferien von Mitte August dem Anfang dieses Monats nahe gerückt wurde. In diesem Jahre fällt er auf den 3. August. So dankenswert diese Verbesserung auch ist, so scheint sie doch nicht allseitig zu befriedigen, wie ein Vorschlag zeigt, der neuerdings dem Unterrichtsminister „von beachtenswerter Seite" unterbreitet worden ist. Dieser Vorschlag geht dahin, die dreiwöchigen Osterferien um eine Woche zu kürzen zugunsten der Herbstferien. Diese sollen sechs Wochen dauern und etwa Mitte Juli beginnen. Ferner sollen die jetzt neun bis zehn Tage dauernden Pfingstferien auf ihre frühere vier- bis fünftägige Dauer zurückgeführt und dafür zur Unterbrechung des etwas langen Herbstertials an das Ende des Oktobers einwöchige Ferien gelegt werden. Der Minister hat diesen Vorschlag den Lehrerkollegien vorgelegt und von diesen Stellungnahme verlangt. Soweit wir unterrichtet sind, findet dieser Vorschlag in den Lehrerkollegien gar keinen oder nur geringen Beifall. Seine Annahme würde zu einem Zusammenstoß mit der östlichen Ferienordnung und in der zweiten Hälfte des Julis zu einem argen Gedränge in den Bädern und Sommerfrischen führen. Auch ist gar nicht zu wünschen, daß die Pfingstferien gekürzt werden; eher möge man sie auf Kosten der Weihnachtsferien um 1 bis 2 Tage verlängern. Endlich würde das Herbstertial, das Ende August beginnen müßte, zu lang, ein Nachteil, der durch einwöchige Ferien um Ende Oktober nicht aufgewogen würde, weil in dieser Jahreszeit die Tage sehr kurz sind und das Wetter meist rauh ist. Eine häufigere Unterbrechung, als jetzt, wäre im Interesse des Unterrichts ohnehin nicht erstrebenswert. Selbst für die Eltern, deren Erholungsreise von den Gerichtsferien abhängt, bedeuten die Mitte Juli beginnenden sechswöchigen Ferien kaum eine Verbesserung. Die mit schulpflichtigen Kindern gesegneten Gerichtsbeamten müßten den ersten Abschnitt der Gerichtsferien benutzen und Mitte Juli in die Bäder und Sommerfrischen ziehen, wenn diese infolge der östlichen Ferienordnung schon gefüllt und die besten Quartiere besetzt sind. Daß im August und September die Witterung in der Regel beständiger und diese Zeit für die Erholung günstiger ist, als der Juli, sei nur beiläufig erwähnt. Aus diesen und andern Gründen finden die Lehrerkollegien den Vorschlag nicht empfehlenswert. Wohl aber wird es vielfach für zweckmäßig gehalten, die jetzigen Herbstferien auf Kosten der Osterferien um eine Woche zu verlängern, so zwar, daß der Anfang derselben mit dem Anfang August zusammenfällt. Schließlich wäre noch zu empfehlen, hinsichtlich der Gesamtdauer der Ferien eine Einheitlichkeit in der Monarchie herzustellen. Merkwürdigerweise ist diese Einheitlichkeit nicht vorhanden. So haben in diesem Schuljahre Ostpreußen, Posen und Brandenburg je 88, Pommern, Hannover und Hessen-Nassau je 82, Schleswig-Holstein 81, Schlesien, Westfalen und Rheinland nur je 79 Tage. In der Voraussetzung, daß diese Unterschiede zugunsten der westlichen Provinzen fallen, dürfte sich folgende Ferienordnung empfehlen: Ostern 16, Pfingsten 10, Herbstferien 42 und Weihnachten 15 Tage. Die Herbstferien lasse man am 1. August oder unmittelbar vor diesem Termine beginnen. Im übrigen beachte man, daß womöglich allen Wünschen und Interessen in gleicher Weise Genüge geschehen kann.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.


Seidenstoffe direkt an Private. Man verlange Muster.
von Elten & Keussen, Krefeld.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Juli.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Aloysius-Andacht.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
1/2 4 Uhr Christenlehre in den Bauerschaften.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/2 9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Vorsmännsverein, St. Joseph.

Bücherausgabe statt am 17., am **24. Juli.**

Einladung

zur

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, dem 19. Juli 1904, nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Ueberbrückung des Stadtgrabens.
2. Aenderung des Straßenfluchtlinienplanes im Fildeken.
3. Rechnungslage der Schlachthofkasse.
4. Versicherung der freiwilligen Gesellenfeuerwehr gegen Unfall.
5. Mitteilungen.

Bocholt, den 15. Juli 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

5- bis 6000 Mk.

auf 1. Hypothek, gegen gute Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Offerten unter **A. D.** an die Exped. dieses Blattes.

Zweitmädchen

(kath.), welches gut maschinennähen kann, findet in gutem bürgerlichem Hause angenehme, dauernde Stellung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges, älteres

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geübte

Spinnerinnen

für Mittelfeiner gesucht.

Ludwig Schwartz.

Ein tüchtiger

Schmiede-Geselle

wer sofort gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

LEHRLING

für Kontor und Lager zum 1. August oder 1. September gesucht.

Angebote unter **B. M. 186** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,

welcher im Herbst d. J. seine Militärzeit beendet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheid. Ansprüchen Stelle auf Kontor oder Schreibstube Suchender war bisher in der Textilbranche tätig.

Gefl. Offerten unter **W. 190** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Leute

(Alter 16—30 Jahre),

besonders solche, die in der **Landwirtschaft praktisch** tätig waren, erhalten

Lebensstellung

als **Beamte** für **Rittergüter, Kgl. Domänen, landwirtsch. Großbetriebe** nach erfolgter **Einzel**-Ausbildung **kostenlos** nachgewiesen. **Gesunder** und **nicht** überfüllter Beamtenberuf.

Etwaige Nachhülfe im **Rechtschreiben, Rechnen, Schönschreiben unentgeltlich.**

Anmeldungen **bald** gefl. erbeten.

Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.

Schöner

Hafer

zu verkaufen.

Urbachshäuser Nr. 40.

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Kapital 54 250 000 Mark. **Reserven ca. 16 Mill. Mark.**

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid und Ruhrort,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung **laufender Rechnungen** und provisionsfreier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Hafer-Versteigerung.

Montag, den 18. dss. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage auf dem Gute Tangerding in Stenern

26 Scheffelgesäe vorzüglichen Hafer

auf Kredit in Parzellen versteigern.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Bocholt, den 8. Juli 1904.

A. Vernier, Auktionator.

Kotten-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 20. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr,

werde ich im Auftrage des Kötters Herrn **Gerhard Kemper** zu Gaxel, Kspl. Vreden, seinen dortselbst an der Winterswyk-Vredener Chaussee in der Nähe des Bahnhofs Vreden belegenen

Kotten in Grösse von circa 40 Morgen,

zu 1/3 Ackerboden und 2/3 Wiesengrund und Hofraum, mit fast neuen aufstehenden Gebäulichkeiten öffentlich gegen Kredit an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen. Die Verkaufsbedingungen werden erst im Termine bekannt gegeben. Kauflustige ladet ein

Ottenstein i. W. **C. Garming,** beeideter Auktionator.

Guts-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 21. Juli,

vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Landwirts Herrn **Gerhard Wissing** in **Crommert** das daselbst belegene



Gut Pennekamp

Haus-Nr. 57, Flur 26, Parz. 50a 3, 51b, 254 52b, 261 51, 262 51, 263 52, ferner Weide in Rhedebrügge Flur 28, Parz. 163 2, zur Gesamtgröße von 9 Hektar 2 Ar 32 Qmtr.

an Ort und Stelle in Crommert öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Die Gebäulichkeiten sind in gutem, zum Teil fast neuem Zustande, die Lage des Gutes ist eine vorzügliche, in der Nähe der Rektoratkirche von Rhedebrügge und der Chaussee Rhede-Crommert.

Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Rhede, den 8. Juli 1904.

Josef Essing, beeidigter Auktionator.

Haus-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 28. Juli, vormittags 11 Uhr,

werde ich an der Wirtschaft des Herrn **Anton Essing** in Rhede, das dem Herrn **Albert Böing** hierselbst gehörende

Wohnhaus, Flur 22, Nr. 1516/216,

zur Größe von 2 a 31 qm, öffentlich meistbietend gegen Kredit versteigern.

In dem vorzüglich gebauten, noch fast neuem, zweistöckigem Hause ist seit Jahren der guten Lage wegen ein Kolonialwarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben. Auch ist Stallung für kleine Landwirtschaft vorhanden.

Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Rhede, 14. Juli 1904.

Joseph Essing, beeidigter Auktionator.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben Behnen beabsichtigen, ihre an der Stiftstraße, Schwanenstr., Werther-Chaussee (gegenüb. der Rüttenschen Dampfmühle), auf dem Löwerick belegenen Grundstücke, vorzüglich

zu Bauplätzen

geeignet, unter der Hand **billig** zu veräußern.

Nähere Auskunft erteilt

Franz Behnen,
Osterstrasse 60.

Vermietet

werden **Villen,** bessere **Wohn-** und

Arbeiterhäuser,

oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.

Herm. Hitpass, Zerkaul.

Nutz-geflügel aller Rassen, **Brut-eier,** sämtl. **Zuchtgeräte,** fertige tragbare **Geflügelhäuser** 2c. Preisbuch gratis.

Geflügelpark in Auerbach, Hess.

Ladenlokal

in guter Geschäftslage zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter **A. Z. 100** postlagernd Bocholt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine kleine

Wohnung

von 2—3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Marienstraße 40.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **M. Goeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. **Proben nach auswärts franko.**

Preussische Höhere Fachschule für Textil-Industrie zu M.-Gladbach.

Theoretischer und **praktischer Unterricht** in der gesamten **Baumwoll-** und **Halbwoll-Branche.** Selbständige Abteilungen für 1. **Spinnerei,** 2. **Weberei,** 3. **Färberei und Appretur.**

Beginn des Wintersemesters am **3. Oktober ds. Js.**

Näheres kostenlos durch den Direktor

J. V.: **Ing. M. Lehmann.**

Das bisher von Herrn B. Tacke benutzte

Ladenlokal

Nordstrasse 52 (mit 2 event. 3 Zimmern) auf sofort oder später zu vermieten.

W. Puhe,
Nordstrasse 52.

Eine

Oberwohnung

(ganz oder geteilt) zum 1. August oder September zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schön eingerichtetes, trockenes

Wohnhaus mit Gärtchen

steht zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.



Die Bahn ist zum trainieren frei.

Das Rennkomitee.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges.,
Köln-Ehrenfeld.



Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: Alfred Böttger, Dortmund.

Bauartikel-Fabrik

A. Siebel

Düsseldorf-Rath u. Metz

Gegründet 1865.

Asphalt-, Holz- und Metall-Bearbeitung zu Bauzwecken. Import und Export

Zahlreiche eigene Erfindungen im Baufache
15 In- und Auslandspatente

Düsseldorfer Ausstellung 1902 Goldene und Staatsmedaille

Prospekte kostenfrei.

Asphalt — Fabrik für Siebels Blei-Isolierung mit Asphaltschutzschichten Asphaltprodukte u. Dachpappen. Fabrik für Siebels Stabilteer und Teere aller Art

Holz — Schwedische Zimmertüren mit allem Zubehör. Holzbearbeitungsfabrik Haus- und Zimmertüren, Fenster- u. Treppenbauanstalt

Metall — Baubeschläge u. Rohbauartikel Bedachungsartikel, Fenster etc. Fabrik für Bau- und Kunstschmiedearbeiten u. Eisenwaren.

Deutsches Pilsener

aus feinstem Saazer Hopfen und Malz garantiert rein gebraut,

ausserordentlich bekömmlich und haltbar,

ersetzt echtes Pilsener vollkommen.

Brauerei
Luyken & Tigler, Wesel.

Fernsprecher Nr. 14.

Hohenzollern-Garten
WESEL.

Bei ungünstiger Witterung im kath. Vereinshause.

Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr:

Extra-Konzert

des

Vokal-Künstler-Sextetts.

Berlin, Königl. Hofoper.

Eintritt 1 Mark.

Kath. Arbeiter-Verein.

Nachdem die erforderliche Mindestzahl der Teilnehmer erreicht und bereits erheblich überschritten ist, können noch weitere Anmeldungen für die

Exercitien in Münster
31. Juli bis 3. August

angenommen werden.

Sonntag, den 17. Juli:

Empfang für beide Kassen
1/2 12 und 1/2 7 Uhr.

St. Antonius-Männer-Verein.

Sonntag nachmittag 5 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal (**Wwe. Anschlag,** Nebenstraße).

Tages-Ordnung am Platze.

Der Vorstand.

Kutscher- u. Fuhrmannsverein.

Sonntag, den 17. Juli,
vormittags 11 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Kneipp-Verein Bocholt.

Sonntag, den 17. Juli,
nachmittags 3 Uhr:

Ausflug

zum Gute HÜNTING.

Sammelpunkt:
Nordtor (Kolenburg).

Die Liederbücher sind mitzubringen.

Rege Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Ein wachsamer

Kettenhund

zu verkaufen.

Wo zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Saison-Ausverkauf.

Sämtliche helle

Kleider- und Waschstoffe, Blusen,

bessere moderne

Herren- und Knaben-Anzüge

werden zu bedeutend ermäßigtem Preise abgegeben.

Warenhaus A. Weyl.

Fest-Feier

des

St. Hubertus-Schützen-Vereins

zu Rhede



am Montag, 18. und Dienstag, 19. Juli 1904.

Montag, den 18. Juli, morgens 6 Uhr:
Reveille.
7½ Uhr: Antreten des Bataillons mit Waffen im Vereinslokal.
Abholen der Fahne.
Parade-Aufstellung auf dem Marktplatze.
Empfang des Obersten.
Abholen des Königs und des Herrn Amtmanns.
Zug zum Schießplatze.
Vogelschießen und Konzert.
Nach erfolgtem Königsschuß:
Dekorierung des Königs und der Königin.
Zug durchs Dorf zum Vereinslokale.
Nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Schützen im Vereinslokale.
Abholen des Königspaares.
Zug durch den Ort. Hierauf:
Fest-Ball.

Dienstag, den 19. Juli, vormittags 8½ Uhr:
Antreten der Schützen im Vereinslokale.
Abholen des Königspaares.
Zug durch den Ort. Hierauf:
Frühschoppen mit Konzert.
Nachmittags 3½ Uhr:
Antreten der Schützen im Vereinslokale.
Abholen des Königspaares.
Zug durchs Dorf zum Festlokale.
Hierauf:
Fest-Ball.

Entree beträgt für eingeführte fremde Herren pro Tag 1 Mk., eine Dame frei, jede fernere Dame zahlt 50 Pfg.
Aufnahmefähige Personen haben zu den Festlichkeiten keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich am Donnerstag, dem 14. cr., hierselbst, Nordstrasse 63 (Ecke Neuplatz) eine

Feinbäckerei, Konditorei nebst Café

eröffnet habe.

Indem ich Lieferung tadelloser Waren und prompte Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Albert Paessens.

Billig wirtschaftet, wer

MAGGI's Würze und Bouillon-Kapseln verwendet. Immer frisch zu haben bei

Maria Dalk, Karolingerstr. 352/8.

Restauration Wilmes,

Neutor.

Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Der liebe Tünnes ist wieder da!

Sonntag, den 17. Juli:

Auftreten

des populärsten Humoristen Rheinlands und Westfalens

Herrn

Anton Weber

mit seinem Ensemble.

Vormittags: MATINEE.

Es ladet ergebenst ein

Franz Wilmes.

NB. Nachdem Herr Anton Weber sein Engagement in der Schweiz absolviert hat, wird derselbe Sonntag mit frischen Kräften wieder auf der Bildfläche erscheinen.

Ring- u. Stemmklub „Westfalia".

Sonntag, den 17. Juli, von 5 Uhr ab:

Grosser Ball

im Vereinslokal (Bayr. Hof).

Karten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., eine Dame frei. Einzeltanz 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Restauration „Vier Jahreszeiten".

Sonntag, den 17. Juli,
nachmittags 5 Uhr:

Grosses Konzert.

Entree frei! Entree frei!

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

B. Demming.

Einrahmen

von

Bildern und Brautkränzen,

sowie das

Einbinden von Büchern

besorgt schnell u. billigst

Herm. Deckers,

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Bocholt ✻ Schützenhaus.

Samstag abend 8 Uhr

findet ein

KONZERT

des

Kaiser-Kornett-Quartetts aus Berlin (Königl. Hofoper)

statt.

Herren Königl. Kammermusiker **R. Königsberg, G. Roscher,** Herren **F. Finke** und **G. Krüger.**

Karten im Vorverkauf für Mitglieder des Schützenvereins 75 Pfg, für Nichtmitglieder 1,00 Mk, sind von Freitag ab in der Buchhandlung von **J. & A. Temming** und bei Herrn **Jagfeld** im Schützenhause zu haben.

An der Kasse 10 Pfg. Preisaufschlag.

Programme an der Kasse.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Die Räumlichkeiten des Schützenhofes sind heute abend dem Herrn Jos. Jagfeld überlassen.

Der Vorstand des St. Georgius-Schützenvereins.

Machen hierdurch einer geehrten Kundschaft von Bocholt und Umgegend die Mitteilung, dass wir unsere Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt nach der

Aaltenerstrasse 714[I],

in das Haus der Frau Wwe. Jacobs, verlegt haben.

Wir bitten, uns das entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Arthur Klaas & Cie.

NB. Ein Posten beim Brande beschädigter Fahrräder wird **sehr billig** abgegeben.

Wohnungs-Veränderung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung und mein Geschäft von der Osterstraße nach der

Waisenhausstrasse 9

verlegte.

Für das mir geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte, dasselbe mir auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Karl Forge,

Bürstenmacher,

Waisenhausstr. 9 (bei der Liebfrauenkirche).

Blendendschön

wird der Teint, jugendfrisch, sammetweich die Haut nach nur kurzem Gebrauch von

Lilienmilch-Seife „Stern des Südens"

v. Bergmann & Co., Berlin v. Frankf. a. M. Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

St. Josephs Krankenlade.

Sonntag, den 17. Juli, vormittags von 10½—12 Uhr:
Empfang der fälligen Beiträge.

Ortskrankenkasse I.

Montag, den 18. Juli:
Empfang der Beiträge:
vormittags von 9—12 Uhr
und nachmittags von 1½—4¾ Uhr.